Naturfilme im DaF-Unterricht am Beispiel eines Projektes[1]

Von YUNUS ALYAZ

Abstract

Dokumentarfilme, darunter Naturfilme, werden trotz ihres großen Potenzials bisher im DaF-Unterricht leider zu wenig benutzt. In der vorliegenden Arbeit wird ein Naturfilmprojekt dargestellt und diskutiert. Im Rahmen des Projekts wurde mit DaF-Studierenden der Uludag Universität (Bursa/Türkei) an Naturfilmen über die DACHL-Länder ein Semester lang gearbeitet. Die Datenerhebung erfolgte durch schriftliche und mündliche Befragungen sowie Vor- und Nachtests. Die Ergebnisse zeigen, dass die Naturfilme einen wichtigen Beitrag zur Förderung fremdsprachlicher und landeskundlicher Kompetenzen leisten können und von den Studierenden positiv aufgenommen werden.

Documentary movies, including nature documentary movies, have been used very rarely in the teaching of German as a foreign language despite their rich potential. The present study introduces and discusses a nature documentary movie project. Within the scope of the project nature documentary movies containing information on DACHL countries were used with students enrolled in the German Language Teaching Department of Uludag University (Bursa/Turkey). Data for the study were collected via questionnaires, interviews, and pre- and post-tests. The results of the project indicate that nature documentary movies can make an important contribution to the development of language skills of students and their knowledge about the German speaking countries, moreover, such documentaries are positively regarded by the students.

1 *Einleitung*

Naturfilme stellen ein authentisches Unterrichtsmaterial dar, das durch seinen reichen sprachlichen und landeskundlichen Inhalt, seine visuellen und audiovisuellen Komponenten sowie die medialen und narrativen Besonderheiten der Textgenres eine Vielzahl unterschiedlicher Potenziale und Möglichkeiten für den Einsatz im DaF-Unterricht bietet. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem möglichen Einsatz von Naturfilmen im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache. Berichtet wird über die Konzeption, Durchführung und Ergebnisse eines Naturfilmprojektes, das an der Abteilung für die Deutschlehrerausbildung der Uludağ Universität (Bursa/Türkei) angesiedelt ist. Dargestellt und diskutiert werden im Folgenden Ergebnisse

- einer schriftlichen Befragung zu Einstellungen der Studierenden gegenüber Dokumentarfilmen,
- einer schriftlichen Befragung zum Nutzen von Dokumentarfilmen bei der Förderung der fremdsprachlichen Fertigkeiten,
- eines Vor- und Nachtests zur Wortschatzerweiterung zu 75 naturbezogenen Begriffen aus den Dokumentarfilmen,
- einer mündlichen Befragung in Form eines Klassengesprächs über den didaktischen, landeskundlichen und filmästhetischen Wert der bearbeiteten Filme.

[1] Die in dieser Arbeit behandelten Daten stammen aus dem Projekt ›Einsatz von (Umwelt- und Natur-)Dokumentarfilmen im Fremdsprachenunterricht‹ der Uludağ Universität (Projekt-Kode: KUAP(E)-2012/65).

2 *Naturfilme im DaF-Unterricht*

Theoretische Diskussionen über den Filmeinsatz im Fremdsprachenunterricht begannen in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts und dauern bis heute an. Es gibt relativ viele Publikationen zum Einsatz von Spielfilmen (vgl. z. B. Schwerdtfeger 1989; Brandi 1996; Kepser 2000; Biechele 2007; Lay 2007/2009). Es lässt sich dagegen feststellen, dass bisher Dokumentarfilme als Deutschlehr- und -lernmaterial weitgehend vernachlässigt wurden, da nur einige wenige Arbeiten zu Dokumentarfilmen bzw. dokumentarischen Filmsequenzen existieren (vgl. Brandi 1996; Hecht 1999; Haase 2006; Küchler 2009; Lys 2010). Es wird dabei auf folgende Aspekte eingegangen:

- Brandi (1996: 85 ff.) zeigt in ihrer didaktischen Arbeit zu Übungen und Übungstypologien, wie man unter anderem auch an dokumentarischen Filmsequenzen im DaF-Unterricht arbeitet. Sie stellt ausführliche sprachliche, landeskundliche und filmanalytische Aufgaben für die drei Arbeitsphasen vor, während und nach dem Sehen des Films zusammen.
- Lys (2010: 272 ff.) arbeitet mit den zwei Dokumentarfilmen ›Drehort Neubrandenburg 1991‹ und ›2002‹. Zu den Lernzielen gehören die Erarbeitung neuer historischer und kultureller Informationen, das Üben des Umgangs mit aktueller Sprache mit lokalen bzw. regionalen Varietäten des Deutschen und das Sprachenlernen mit allen Sinnen. Dazu bietet die Autorin über eine Online-Lernplattform verschiedene Übungen an, die es den Lernenden ermöglichen, sich intensiv mit dem Filmmaterial auf kultureller und sprachlicher Ebene zu befassen. Auch in dieser Arbeit gibt es keine empirischen Daten. Es handelt sich um einen Praxisbericht mit didaktischen Überlegungen und Unterrichtsvorschlägen.
- Küchler (2009: 366 ff.) bearbeitet einen Spielfilm (›The Day After Tomorrow‹, Emmerich 2004) und einen Dokumentarfilm (›Eine unbequeme Wahrheit‹, Guggenheim 2006) zum Thema ›Umwelt‹. Dabei werden Unterrichtsvorschläge gemacht und theoretische Überlegungen angestellt, welche sprachlichen, kulturellen, umweltbezogenen und filmästhetischen Potenziale ein Umweltdokumentarfilm für den Fremdsprachenunterricht anbieten könnte.
- Haase (2006: 3 ff.) analysiert, ohne empirische Daten zu verwenden, sprachliche und technische Eigenschaften des Dokumentarfilms und nennt die Vorteile der Dokumentarfilme für den Fremdsprachenunterricht.
- Welke/Chudak (2010: 482 f.), Horstmann (2010: 70), Burwitz-Melzer/Quetz (2002: 75 f.) und Gieselmann (2010: 361 ff.) erwähnen die Potenziale von dokumentarischen Filmsequenzen und Dokumentarfilmen zur Förderung der sprachlichen, landeskundlich-interkulturellen und filmanalytischen Kompetenzen von Deutschlernenden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass über den Einsatz von Dokumentarfilmen und insbesondere Naturfilmen keine ausreichenden wissenschaftlichen Befunde zur Verfügung stehen, trotz der Relevanz des Themas. Denn auch der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen empfiehlt ›Umwelt und Natur‹ als Thema des DaF-Unterrichts in verschiedenen Stufen (vgl. Trim et al. 2001: 58; vgl. auch DIE et al. 1999: 94). Das Projekt ›Umwelt- und Naturfilme im DaF-Unterricht‹, dessen Teilergebnisse die vorliegende Arbeit präsentiert,

soll das bestehende Forschungsdesiderat schließen und Einsatzperspektiven von Naturfilmen im DaF-Unterricht erkunden.

Der Naturfilm ist, technisch gesehen, ein audiovisueller Text wie alle anderen Filmgenres. Daher gelten viele Überlegungen zum Einsatz des Filmmediums auch für die Arbeit mit Naturfilmen. *Welche DaF-relevanten Unterschiede lassen sich jedoch zwischen Spielfilmen und Naturfilmen feststellen?*

	Spielfilme	**Naturfilme**
Sprechen/ Sprache	dialogisch	monologisch
	Hochdeutsch, regionale Varietäten, Umgangssprache	Hochdeutsch
	emotional	neutral, pathetisch
Wirklichkeit	fiktiv	real
Fokus auf	Handlungen, Personenbeschreibungen	Regionen, Pflanzen, Tiere oder Naturelemente
Landeskunde	partiell vorhanden (kulturgeprägt)	vorhanden (naturgeographischer Blickwinkel)

Tabelle 1: Die DaF-relevanten Merkmale von Spiel- und Naturfilmen

Naturfilme zeichnen sich durch das monologische Sprechen aus, das sich kommentierend auf die reale Wirklichkeit bezieht (vgl. Brandi 1996: 85; Burwitz-Melzer/Quetz 2002: 175; Grond 2012: 95). Die Tonspur steht mit dem Bild und Text in Parallelitätsbeziehung und erleichtert dadurch das Verstehen. Bei Spielfilmen geht es dagegen um eine fiktive Geschichte oder um eine Personenbeschreibung, deren Verstehen und Interpretation kulturgeprägt ist (vgl. Horstmann 2008: 67; Toth 2010: 40), während in Naturfilmen die reale Wirklichkeit behandelt wird. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die heutzutage vorherrschende Landeskunde-Konzeption des DaF-Unterrichts städtisch orientiert ist (vgl. Krumm 1998; Koreik/Pietzuch 2010; Gaidosch/Müller 2010 u. v. a.). Deswegen können Naturfilme als eine Bereicherung bei der Vermittlung des landeskundlichen Wissens angesehen werden. Denn auch die wilde Natur des Ziellandes mit ihren Naturschönheiten, Flora und Fauna gehört zur Landeskunde. Zu den filmisch-ästhetischen Elementen der Naturfilme zählen Bilder von Naturlandschaften, vertikale und horizontale Kamerafahrten, Zeitraffer und -lupen, Nahaufnahmen, ungewöhnliche Perspektiven, Panaromaschwenk u. a. Malaguti/Thoma (2012: 3) weisen darauf hin, dass die Filmarbeit im DaF-Unterricht zu einem multimodalen und polyperspektivischen Bildungsprozess beitragen kann. Dies dürfte man ohne weiteres auch auf die Arbeit mit Naturfilmen übertragen.

Trotz der bisher dargestellten positiven Merkmale ist die Sprachvarietät der Naturfilme auch für die fortgeschrittenen Deutschlernenden relativ komplex, da sie ursprünglich nicht als Unterrichtsmaterial produziert wurden. Daher müssen sie didaktisiert und durch den

Einsatz von Text- bzw. Hörsehverstehensstrategien bearbeitet werden. Dies gilt jedoch für jede Art des authentischen Film- oder Textmaterials.

3 *Projektbeschreibung*

Das Forschungsprojekt ›Einsatz von (Umwelt- und Natur-)Dokumentarfilmen im Fremdsprachenunterricht‹ (Deutsch, Englisch und Französisch als Fremdsprache) wird seit September 2012 an der Fremdsprachenabteilung und am Fremdsprachenzentrum der Uludağ Universität sowie an zehn Gymnasien (fünf staatliche und fünf private) in Bursa in der Türkei durchgeführt. Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Aktvitäten mit den Naturfilmen an der Deutschlehrerabteilung. Mit dem Projekt werden folgende Ziele verfolgt:

- Förderung sprachlicher und sprachwissenschaftlicher Kompetenzen der Studierenden,
- Vermittlung landeskundlicher Informationen über die DACHL-Länder[2] aus einem naturgeographischen Blickwinkel,
- Entwicklung von Bewusstsein, Verantwortung und Empfindungsvermögen gegenüber der Natur und Umwelt,
- Erweiterung didaktisch-methodischer Kompetenzen der Studierenden im Hinblick auf den (Dokumentar-)Filmeinsatz im DaF-Unterricht.

Die Zielgruppe bestand aus 52 DaF-Studierenden des vierten Studienjahres im Alter von 21 bis 32 (49 weiblich und 3 männlich). Darunter waren neun Studierende, die in einem deutschsprachigen Land aufgewachsen sind. Die anderen 43 Studierenden mit B1/B2-Niveau hatten Deutsch als Fremdsprache zunächst in der gymnasialen Oberstufe (4 Jahre lang je 2 Wochenstunden) und dann, bevor sie mit dem Studium anfingen, in der Vorbereitungsklasse des Fremdsprachenzentrums an der Universität (2 Semester lang je 24 Wochenstunden) gelernt.

Das Projekt wurde im Rahmen des Seminars ›Materialentwicklung und -adaptation‹ über das ganze Semester durchgeführt. Die Studierenden beschäftigten sich mit ausgewählten Dokumentarfilmen einerseits als Deutschlernende und andererseits als zukünftige Deutschlehrende, indem sie Lernaktivitäten selbst vorbereiteten.

Als Material wurden 15 authentische Dokumentarfilme zum Thema ›Natur deutschsprachiger Länder‹ verwendet.

Da es keine ausreichende Primärliteratur zum Einsatz von Naturfilmen im DaF-Unterricht gibt, wurden im Rahmen des Projekts drei Naturfilme auf ihre sprachlichen, landeskundlichen und filmästhetischen Eigenschaften analysiert, um ihre didaktischen Potenziale für den DaF-Unterricht zu ermitteln. Dazu gehören ›Die Sächsische Schweiz‹ (Mix, 2011), ›Die Berchtesgadener Alpen‹ (Haft, 2011) und ›Deutschland von oben, Teil II: Land‹ (Höfer/Röckenhaus, 2011). Die Auswertung ergab, dass diese Naturfilme sich durch folgende Eigenschaften auszeichnen:

- Aussprache: Zu hören ist ein professioneller Sprecher (meist eine Männerstimme) ohne dialektale Einflüsse (vgl. auch Haase 1995: 4) und störende Nebengeräusche

[2] Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein

im Hintergrund. Somit ist die Aussprache, anders als z. B. in den Spielfilmen, klarer und verständlicher.

- Wortschatz: Das reiche Wortschatzinventar der Filme enthält neben dem allgemeinen Wortschatz viele naturbezogene Bezeichnungen, darunter viele Komposita wie *Elb-sand-stein-gebirge* (Die Sächsische Schweiz, 02:42) oder *Wasser-amsel-tal-e* (Die Sächsische Schweiz, 22:09). Darüber hinaus kommen auch Metaphern vor, z. B. »Eis und Schnee regieren Deutschlands einzigen alten Nationalpark« (Die Berchtesgadener Alpen, 41:43) oder »Im Nationalpark soll eigentlich die Natur ungezügelt ihren Lauf nehmen« (Deutschland von oben II, 10:22).
- Syntax: Die monologreiche Sprache zeichnet sich durch einen reichhaltigen Gebrauch von unterschiedlichen Satzstrukturen aus, wie z. B. Aussagesätze: »Die Natur erwacht« (Wilde Heimat – Frühling, 02:01); Passivsätze: »Der Maibaum wird aufgestellt« (Wilde Heimat – Frühling, 25:45) oder Relativsätze: »In den Schluchten ist der Winter alles andere als eine dunkle Jahreszeit, wo Bäume kein Laub tragen und der Schnee das Licht reflektiert« (Die Sächsische Schweiz, 05:51).
- Textgrammatik: Die Makrostruktur des Textes enthält klassische Textkomponenten wie Einleitung, Hauptteil und Schluss. 1) Die Einleitung soll dabei die Neugier erregen, auf den Film einstimmen und auf den Filminhalt hinweisen, wie z. B.: »Wenn die Sonne aufgeht, beginnt zwischen König Ludwigs Neuschwanstein und dem Wattenmeer ein neuer Tag. […] Das Land, in dem wir leben, hat seine ganz eigene Magie, wenn man es aus der Luft betrachtet. […] Kommen Sie mit, auf eine Reise in ein unbekanntes Land!« (Deutschland von oben, 01:05). 2) Der Hauptteil ist meist modular aufgebaut und besteht aus kleineren, unabhängigen Textabschnitten. Dies erleichtert die Bearbeitung des Films in kleineren Segmenten, ohne dass die thematische Einheit dadurch zerstört wird. So könnten diese unabhängigen Teile auch isoliert von anderen Filmteilen bearbeitet werden, was z. B. bei Spielfilmen relativ problematisch sein dürfte. 3) Die Schlussteile der hier untersuchten Filme sind nicht einheitlich. Während einige durch zusammenfassende, wohlklingende Schlussworte und die Veränderung der Intonation das nahende Filmende signalisieren, enden andere Filme abrupt, ohne diese Signale.
- Pragmatik und Diskurs: Der Filmtext ist größtenteils deskriptiv-monologischen Charakters. Einerseits erleichtert dies das Verstehen, denn die Sprache wird durch die Bilder visuell unterstützt, während das bei den Spielfilmen oder anderen Filmgenres nicht immer der Fall ist. Andererseits wird das Verstehen durch die Unsichtbarkeit des Sprechers und die hohe Informationsflut (vgl. dazu auch Haase 2006: 4; Hecht 1999: 98) erschwert.

Auf der Grundlage der oben dargestellten Analyse wurden die drei Naturfilme transkribiert und auf der somit entstandenen Textgrundlage Übungen entwickelt. Im Unterricht wurden die Filme gemeinsam mit den Studierenden angesehen und anhand der vorbereiteten Materialien ausführlich bearbeitet. Die restlichen 12 Filme wurden zum Anschauen empfohlen und als eine außerunterrichtliche Aktivität zur Transkription aufgegeben. Dabei konnten die Studierenden sich in 2er- bis 5er-Gruppen einen Dokumentarfilm aussuchen und jeweils zehn Minuten des Films transkribieren.

Zu den Unterrichtsaktivitäten gehörten neben den oben geschilderten Vorbereitungsaktivitäten, auf die nicht mehr ausführlich eingegangen wird, die eigentliche Filmvorführung und Aktivitäten nach dem Film.

4 *Filmvorführung*

In dieser Phase wurden die oben erwähnten Filme jeweils vier Wochen (wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, 16 Stunden pro Film) nach dem sogenannten Intervallverfahren in ca. 15-minütigen Teilen mit einer kurzen, mündlichen Einführung über den zu sehenden Inhalt des Films vorgeführt und bearbeitet. Es wurden neben den allgemeinen landeskundlichen Informationen auch Naturformationen wie Tier- und Pflanzenbezeichnungen gesammelt. Die Filmteile wurden bei Bedarf zwei- bis dreimal gezeigt: zuerst ohne Pause, dann an bestimmten Stellen anhaltend, um Studierende nachsprechen oder inhaltliche Fragen stellen zu lassen, sowie zurückspulend, wenn eine falsche Antwort zu korrigieren war. Bei der Filmvorführung wurden folgende sprachliche Aktivitäten eingesetzt:

- Aussprachetraining auf Wort- oder Satzebene in Form von Nachsprechübungen,
- Überprüfen des Hörsehverstehens durch W-Fragen während des Sehens und im Anschluss an einen Filmteil, Formulieren eigener Zusammenfassungen sowie durch Lückentextaufgaben,
- Wortschatzaufgaben: Der Filmwortschatz wurde in vier Gruppen aufgeteilt und bearbeitet: 1) Naturformationen/Gewässer, 2) Flora (Bäume, Kräuter/Blumen), 3) Fauna (Vögel, Tiere, Insekte) sowie 4) geographische Namen.

5 *Aktivitäten nach dem Film*

Aktivitäten nach dem Film wurden zum einen als Rezeptionsgespräche (vgl. Toth 2010: 80, zitiert nach Burger 1983: 174), Besprechungen der während der Filmvorführung gemachten Notizen und zum anderen als Leseaufgaben zum globalen, selektiven und detaillierten Lesen durchgeführt. Von der Textarbeit ausgehend wurden auch im Film vorkommende relevante Grammatikstrukturen, ohne klassische Grammatikterminologie zu verwenden, durch mündliche und schriftliche Transformationsübungen (Umformulierungen, Paraphrasieren, Nominalisierung u. a.) bearbeitet.

6 *Projektauswertung*

Die Datenerhebung im oben geschilderten Projekt erfolgte durch:

- eine schriftliche Befragung zu Einstellungen der Studierenden Dokumentarfilmen gegenüber,
- eine schriftliche Befragung zum Nutzen von Dokumentarfilmen bei der Förderung der fremdsprachlichen Fertigkeiten, durchgeführt vor und nach den Filmaktivitäten im Unterricht,
- einen Wortschatzvor- und -nachtest zu 75 naturbezogenen Begriffen aus den bearbeiteten Naturfilmen,
- eine mündliche Befragung in Form eines Klassengesprächs über den didaktischen, landeskundlichen und filmästhetischen Wert der behandelten Filme.

7 *Befragung zu Einstellungen der Studierenden Dokumentarfilmen gegenüber*

Im Vorfeld des Projektes wurde unter den teilnehmenden Studierenden eine schriftliche Befragung zum Einsatz von Filmen in den Deutschseminaren durchgeführt. Die meisten Studierenden gaben an, dass Filmaktivitäten nur selten, etwa einmal während des ganzen Studiums (78,8 %, 41 Nennungen) vorgekommen waren. Fast die Hälfte der Befragten (48,08 %, 25 Nennungen) sah sich deutschsprachige Spielfilme an (aber keine Dokumentarfilme), jedoch ausschließlich außerhalb der Unterrichtszeit. Gleichzeitig ist festzustellen, dass der Großteil der Studierenden (94,2 %, 49 Nennungen) Dokumentarfilme im DaF-Unterricht sehen wollen, nur 5,8 % (3 Nennungen) waren sich ›nicht sicher‹. Die meistbevorzugte Dokumentarfilmart ist dabei ›Natur und Umwelt‹ (71,15 %, 37 Nennungen). Auch die Frage, ob Naturfilme zur persönlichen Entwicklung beitragen würden, wurde von den meisten Studierenden (84,6 %, 44 Nennungen) positiv beantwortet.

Diese Befunde überraschen nicht, denn auch in der Fachliteratur (vgl. z. B. Raabe 2003: 424; Lay 2009: 107 f.) wird einheitlich bemängelt, dass Spielfilme nur selten und Dokumentarfilme so gut wie gar nicht im DaF-Unterricht eingesetzt werden. Gleichzeitig ist Folgendes festzustellen: »Die Arbeit mit audiovisuellen Medien im Sprachunterricht wird im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen gefordert und ist in die Beschreibungen der Kompetenzniveaus integriert.« (Malaguti 2012: 2) Und tatsächlich finden sich darin u. a. folgende Kann-Beschreibungen: ›Kann die Handlung eines Films oder eines Buchs wiedergeben und die eigenen Reaktionen beschreiben‹ (Trim et al. 2001: 36), ›Kann eine Rezension eines Films, Buchs oder Theaterstücks schreiben‹ (ebd.: 67) oder ›Fernsehsendungen und Filme verstehen: Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird‹ (ebd.: 77).

Die Befragung zeigt jedoch eindeutig, dass die Studierenden eine ausgesprochen positive Einstellung gegenüber den Dokumentarfilmen haben, die sich zu Sprachlernzwecken nutzen ließe.

8 *Befragung zum Nutzen von Dokumentarfilmen beim Deutschlernen*

Ob Naturfilme für die Entwicklung der Deutschkenntnisse nützlich sind, wurden die am Projekt teilnehmenden Studierenden zunächst vor den Filmaktivitäten und dann nach den Filmaktivitäten schriftlich gefragt. Die Auswertung ergab Folgendes:

Fertigkeiten Zahl		Vortest		Nachtest		Unterschied	
		%	Zahl	%	Zahl	(%)	Zahl
Produktiv-interaktive Bereiche	Sprechen	11	25,58	19	44,19	8	18,60
	Schreiben	0	0	7	16,28	7	16,28
Rezeptive Bereiche	Leseverstehen	0	0	19	44,19	19	44,19
	Hörverstehen	17	39,53	23	53,49	6	13,95
	Sehverstehen	2	4,65	11	25,58	9	20,93
	Hörsehverstehen	35	81,40	39	90,70	4	9,30
Kognitive Bereiche	Grammatik/Syntax	0	0	17	39,53	17	39,53
	Allgemeiner Wortschatz	10	23,26	36	83,72	26	60,46
	Fachspezifische Begriffe	39	90,70	15	34,88	-24	-55,82
Sonstiges	Aussprache	30	69,77	42	97,67	12	27,91
	Rechtschreibung	0	0	0	0	0	0
	Allgemeinwissen/ Landeskunde	21	48,84	38	88,37	17	39,53
Mittelwerte			**31,98**		**51,55**		**19,57**

Tabelle 2: Einstellungen der Studierenden zum Nutzen von Naturfilmen für die Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass die Studierenden den Einsatz von Naturfilmen im DaF-Unterricht durchweg positiv bewerten. Schon vor dem Projekt waren viele Studierende der Meinung, dass Naturfilme die Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse positiv beeinflussen würden, etwa im Bereich des Sprechens, des Hör-/Sehverstehens, des Wortschatzes oder der Aussprache. Nach den Filmaktivitäten stiegen die Werte in allen sprachlichen Fertigkeitsbereichen (Mittelwert 19,57 %) an, ausgenommen Rechtschreibung und fachspezifische Begriffe. Auf Nachfrage war zu erfahren, dass in den bearbeiteten Naturfilmen entgegen den Erwartungen keine besonderen ›fachspezifischen Begriffe‹ vorkamen. Ein besonders starker Anstieg ergibt sich beim Leseverstehen: Während vor den Filmaktivitäten noch keiner der Studierenden der Meinung war, dass durch die Filmarbeit das Leseverstehen gefördert wird, gab es nach den Filmaktivitäten 19 positive Nennungen (44,19 %). Zu erklären ist dies damit, dass im Projekt auch an den Filmtexten gearbeitet wurde. Eine ähnliche Situation ist bei der Grammatik zu beobachten. Obwohl es keine expliziten Grammatikübungen gab, zeigt es sich, dass die Studierenden Naturfilme mit angemessenen Aufgabenstellungen und Unterrichtsaktivitäten auch zur Förderung ihrer grammatischen

Kompetenzen nutzen konnten. Diese Befunde bestätigen die Befragungsergebnisse von Lay (2009: 137) im Zusammenhang mit ›Spielfilmen‹.

9 *Wortschatzvor- und -nachtest*

An den Wortschatztests nahmen nur 43 Studierende teil, die noch keinen Auslandsaufenthalt in Deutschland absolviert hatten. Die Tests wurden am Ende des Semesters gleich nach den Semesterabschlussprüfungen durchgeführt.

Insgesamt wurden Wörter zu den Bereichen ›Naturformationen und Gewässer‹ (vgl. Tabelle 3), ›Fauna‹ (vgl. Tabelle 4), ›Flora‹ (vgl. Tabelle 5) sowie ›Landeskunde‹ (vgl. Tabelle 6) abgefragt, wobei nur die Übersetzung ins Türkische erforderlich war.

Naturformationen/ Gewässer	**Vortest**		**Nachtest**		**Unterschied**	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
die Berglandschaft	9	20,93	21	48,84	12	27,91
der Felsen	16	37,21	19	44,19	3	6,98
das Fließ	6	13,95	14	32,56	8	18,60
das Gebirge	27	62,79	38	88,37	11	25,58
der Inn	6	13,95	21	48,84	15	34,88
die Kulturlandschaft	4	9,30	9	20,93	5	11,63
das Nebelhorn	0	0	0	0	0	0
die Schlucht	2	4,65	7	16,28	5	11,63
die Schneise	0	0	0	0	0	0
der Schwarzwald	31	72,9	41	95,35	10	23,26
der Spreewald	0	0	6	13,95	6	13,95
die St. Petersinsel	0	0	1	2,33	1	2,33
das Wattenmeer	0	0	2	4,65	2	4,65
die Weide	8	18,60	19	44,19	11	25,58
der Wörthersee	0	0	1	2,33	1	2,33
Mittelwerte		**16,90**		**32,89**		**13,95**

Tabelle 3: Ergebnisse der Wortschatzvor- und -nachtests zu ›Naturformationen und Gewässer‹

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass neun naturgeographische Begriffe auch vor dem Projekt bekannt waren (4,65 % bis 62,79 % und 16,90 % im Mittelwert) und im Nachtest Erinnerungswerte zwischen 6,98 % und 34,88 % erreicht wurden. Obwohl dies die erste Erfahrung mit der naturgeographischen Landeskunde war, wurden alle in den Filmen verkommenden und im Unterricht bearbeiteten Begriffe, ausgenommen zwei Bezeichnungen, von den Studierenden in bestimmten Verhältnissen (2,33 % bis 34,88 und 13,95 % im Mittelwert) memoriert. Die Erinnerungswerte von naturgeographischen Begriffen der DACHL-Länder weisen keine großen Unterschiede auf, ausgenommen *Schwarzwald*. Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen, dass es im Vergleich zu anderen Items wie *Nebelhorn*, *Spreewald*, *Wörthersee* in den anderen Fächern wie Literaturgeschichte und Komparative Landeskunde öfter vorkommen könnte.

Die Gattungsnamen haben wahrscheinlich deshalb höhere Erinnerungswerte als Eigennamen, weil die Gattungsbezeichnungen in den DaF-Seminaren vor und nach dem Projekt in mehreren Kontexten vorgekommen sein könnten. Die Bezeichnung *Fließ*, die veraltete Form von ›Kanal‹, ›Gracht‹, ›Fahrrinne‹, ›Bach‹ oder ›Wasserlauf‹, hat im Vortest einen unerwartet hohen Wert, obwohl es im Studienalltag kaum auftrat. Auf Nachfrage gaben die Studierenden an, dass sie dieses Wort vom Verb *fließen* abgeleitet haben. Die Erinnerungswerte hängen auch mit dem Häufigkeitsvorkommen zusammen: Während *das Wattenmeer* einige Male (Deutschland von oben – Fluss/Land) wiederholt wird, kommt *die Schneise* nur flüchtig in einem Film vor (vgl. Deutschland von oben – Land: 09:07).

Tiernamen	**Vortest**		**Nachtest**		**Unterschied**	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
der Adler	22	51,16	36	83,72	14	32,56
der Borkenkäfer	0	0	0	0	0	0
das Eichhörnchen	0	0	5	11,63	5	11,63
der Falke	11	25,58	34	79,07	23	53,49
das Fohlen	6	13,95	6	13,95	0	0
die Gämse	0	0	0	0	0	0
die Gans	19	44,19	41	95,35	22	51,16
der Hirsch	12	27,91	16	37,21	4	9,30
der Luchs	0	0	0	0	0	0
die Robbe	11	25,58	11	25,58	0	0
das Schwein	43	100	43	100	0	0
der Steinbock	4	9,30	13	30,23	9	20,93
der Storch	21	48,84	38	88,37	17	39,53
die Wasseramsel	0	0	0	0	0	0
das Wildpferd	21	48,84	32	74,42	11	25,58
Mittelwerte		**26,36**		**42,64**		**17,44**

Tabelle 4: Ergebnisse der Wortschatzvor und -nachtests in Bezug auf ›Fauna‹

Es zeigt sich, dass die Studierenden zehn Namen aus der Tierwelt schon vor dem Projekt kannten. Acht davon wiesen am Semesterende Erinnerungswerte in unterschiedlichen Verhältnissen (9,30 % bis 53,49 % und 17,44 % im Mittelwert) auf, während bei den Namen von fünf unbekannten und drei bekannten Bezeichnungen wild lebender Tiere (vgl. *Robbe*, *Fohlen* und *Schwein*) keine Veränderung erzielt wurde. Den höchsten Erinnerungswert hat der Begriff *der Falke* (53,49 %) und den geringsten *der Hirsch* (9,30 %).

Bei den Erinnerungswerten scheinen also folgende Faktoren von Bedeutung zu sein:

- *Bekanntheitsgrad in der Erstsprache*: Die in der Erstsprache schon bekannten Tiere wie *der Falke*, *die Gans*, *der Storch* und *der Adler* erreichen in der Zielsprache die höchsten Erinnerungswerte.

- *Erscheinungskontext und Wiederholungsfrequenz*: Auch sie spielen möglicherweise eine positive Rolle, z. B. wird *der Steinbock* in den Filmen mehr als 15-mal wiederholt (z. B. Deutschland von oben – Land: 02:30–17:51; Berchtesgadener Alpen: 35:42 u. a.), *die Gämse* (bzw. *Gemse*) dagegen nur 9-mal (Berchtesgadener Alpen 01:50, 06:22, 13:01 u. a.).
- *seltenes Vorkommen*: Die Bezeichnungen, die weniger gelernt wurden, betreffen (bis auf *das Fohlen*) relativ seltene Lebewesen. Dies gilt auch für Wörter aus dem ›Flora‹-Bereich, die im städtischen Alltag nicht anzutreffen sind.

Pflanzennamen	**Vortest**		**Nachtest**		**Unterschied**	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
die Akelei	0	0	0	0	0	0
das Alpenglöckchen	1	2,33	1	2,33	0	0
der Bärlauch	0	0	0	0	0	0
die Blüte	6	13,95	16	37,21	10	23,26
die Eiche	4	9,30	7	16,28	3	6,98
die Erle	3	6,98	3	6,98	0	0
die Fichte	0	0	5	11,63	5	11,63
die Lärche	1	2,33	2	4,65	1	2,33
der Laubwald	12	27,91	13	30,23	1	2,33
der Nadelbaum	21	48,84	23	53,49	2	4,65
die Rebe	4	9,30	9	20,93	5	11,63
die Schneerose	3	6,98	4	9,30	1	2,33
die Tanne	35	81,40	40	93,02	5	11,63
der Zapfen	2	4,65	2	4,65	0	0
die Zirbe	0	0	0	0	0	0
Mittelwerte		**14,26**		**19,38**		**5,12**

Tabelle 5: Ergebnisse der Wortschatzvor und -nachtests in Bezug auf ›Flora‹

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass elf der 15 Pflanzenbezeichnungen den Studierenden vor dem Projekt in unterschiedlichen Ausmaßen (2,33 % bis 81,40 %) schon bekannt waren. Der Vergleich mit dem Nachtest ergibt ein gemischtes Bild: Während acht dieser bekannten und eine der unbekannten Bezeichnungen (*die Fichte*) im Nachtest Erinnerungswerte zwischen 2,33 % und 23,26 % (5,12 % im Mittelwert) haben, ergab sich bei drei unbekannten und drei schon bekannten Pflanzennamen keine Veränderung am Ende des Projekts. *Die Blüte* hat den höchsten Erinnerungswert. Tendenziell sind die Baumbezeichnungen bekannter als die kleineren Pflanzen, aber auch hier gibt es Ausnahmen: Sowohl *die Schneerose* und *die Lärche* als auch *der Laubwald* haben relativ niedrige Erinnerungswerte.

Bei der mündlichen Befragung äußerten die Studierenden, dass das Erlernen der Fauna- und Flora-Begriffe auch in der Muttersprache problematisch sei, da sie vieles davon im realen Leben nicht gesehen haben.

geographische Namen	Vortest		Nachtest		Unterschied	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Allgäu	3	6,98	24	55,81	21	48,84
Berchtesgaden	3	6,98	37	86,05	34	79,07
Berlin	43	100	43	100	0	0
Deutschland	43	100	43	100	0	0
die Schweiz	43	100	43	100	0	0
Dresden	42	97,67	42	97,67	0	0
Frankfurt	43	100	43	100	0	0
Innsbruck	6	13,95	21	48,84	15	34,88
Liechtenstein	3	6,98	5	11,63	2	4,65
Österreich	43	100	43	100	0	0
Rügen	10	23,26	17	39,53	7	16,28
Steiermark	0	0	0	0	0	0
Vaduz	0	0	0	0	0	0
Wien	43	100	43	100	0	0
Zürich	43	100	43	100	0	0
Mittelwerte		**57,05**		**69,30**		**30,62**

Tabelle 6: Ergebnisse der Wortschatzvor und -nachtests in Bezug auf ›geographische Namen‹

Es zeigt sich, dass 13 der 15 geographischen Namen aus den DACHL-Ländern, vor allem Haupt- und Großstädte, schon vor dem Projekt bekannt waren. Dieser Befund stimmte mit unseren Erwartungen überein, da sich die Studierenden von der Vorbereitungsklasse bis zum Ende des Studiums vorwiegend mit der städtischen Landeskunde auseinandersetzen. Vaduz, die Residenzstadt des Fürstentums Liechtenstein, und das österreichische Bundesland Steiermark waren und blieben dagegen unbekannt.

Der Erinnerungsmittelwert von 30,62 % zeigt also, dass die Naturfilme auch zur Erweiterung von städtischen Landeskundekenntnissen einen Beitrag leisten könnten. Dass Deutschland und die deutschen Städte einen höheren Bekanntschaftsgrad haben, kann damit erklärt werden, dass das DACHL-Konzept in den meisten international gängigen DaF-Lehrwerken und in den Deutschkursen relativ wenig Beachtung findet und das Deutschlernen Deutschland-orientiert abläuft. Dies geschieht trotz der Forderung, nach der die Plurizentrizität der Sprachen auch im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (DIE et al. 1999: 24; Trim et al. 2001: 121) verankert wurde. Daneben ist auch zu bemerken, dass Deutschland und Metropolen wie Berlin oder Frankfurt aus industriellen, soziopolitischen, historischen und ökonomischen Gründen auch außerhalb des DaF-Kontextes bekannt sind. Dies gilt auch für die Schweiz und Österreich und die Metropolen Wien und Zürich. Dass am Ende des Semesters *Berchtesgaden* und *Innsbruck* die höchsten Erinnerungswerte haben, kann neben den Filmaktivitäten auch mit den Titeln der Filme ›Berchtesgadener Alpen‹ und ›Inn‹ zu tun haben. Obwohl der Schwerpunkt der meisten Naturfilme Deutschland ist, kennt die Naturgeographie keine politischen Grenzen, z. B. fließt der Inn durch drei Länder. Auch der Film liefert Informationen über die Naturgeographie und Ortschaften auf

der Strecke vom Hochlaufe des Flusses im Engadin bis zur Mündung in Passau. Das gilt auch für die Filmserie ›Alpen von oben‹ (Eder-Held 2012). So können Naturfilme auch zur Umsetzung des DACHL-Konzeptes beitragen.

Vergleicht man die Ergebnisse der Befragung zu Einstellungen von Studierenden in Bezug auf Naturfilme im DaF-Unterricht (Tabelle 2) mit den Ergebnissen der Wortschatzvortests (Tabelle 3–6), fällt auf, dass positive Einstellungen der Studierenden mit ihrem Wortschatzlernerfolg korrelieren. Bei allen vier Begriffskategorien wurden zufriedenstellende Ergebnisse erreicht: bei den Naturformationen und Gewässern sind das jeweils 13,95 %, Flora 5,12 %, Fauna 17,44 %, Landeskunde 30,62 %. Zurückzuführen ist dies neben den ästhetischen und kinematographischen Besonderheiten der Naturfilme auch auf die Intensität von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten (wie z. B. Nachsprechübungen, Filmtranskription), diverse selbstentwickelte Zusatzmaterialien zu den Filmen sowie die Prüfungsrelevanz der durchgeführten Filmarbeit.

10 *Meinungen der Studierenden über den didaktischen, landeskundlichen und ästhetischen Wert der bearbeiteten Filme*

Im Folgenden werden Meinungen von 29 Studierenden zum didaktischen, landeskundlichen und ästhetischen Wert der bearbeiteten Filme dargestellt und analysiert. Erhoben wurden sie zum einen während eines Klassengespräches und zum anderen in Form von Notizen der Studierenden, die sie sich während des Sehens des Films gemacht haben. Da die Aussagen auf Deutsch erfolgten und dementsprechend Fehler enthielten, werden sie im Folgenden in korrigierter Form dargestellt. Es wurden fünf Fragen zur Beurteilung des Filmsemesters gestellt, und zwar im Hinblick auf

- *die persönliche und sprachliche Entwicklung der Studierenden*: Dazu gab es 23 positive Rückmeldungen wie etwa: »Durch Naturfilme haben wir vieles gelernt und unsere Kenntnisse erweitert. Durch Naturfilme lernen wir viele neue Wörter. Unser Sprechen und Verstehen wird besser. Die Textarbeit machte die Wörter und die Sätze verständlicher. Da die meisten Sätze im Film für mich zu lang waren, auch wenn Sie sie in kleineren Teilen vorgeführt, nachgesprochen und erklärt wurden, konnte ich alles nicht so wie in einem schriftlichen Text verfolgen. Durch die Textarbeit konnte ich die richtigen Formen der Begriffe lernen, die ich in der Klasse falsch notiert habe. Obwohl die Filme relativ schwer waren, finde ich sie für meine Deutschkenntnisse sehr nützlich.« Aber auch sechs negative Bewertungen sind zu verzeichnen: »Die Filme waren zu lang. Die Sätze waren zu lang. Grammatikaktivitäten im Unterricht waren zu kompliziert, da der Einbettung der Grammatik in die Texte oder Filmtexte die Systematik fehlt. Auch die Wörter lerne ich besser in einem gedruckten Text. Ich fühle mich unsicher, wenn ich einen Film auf Deutsch anschaue.«
- *die Erweiterung landeskundlichen Wissens*: Es gab 19 positive Meinungen wie z. B.: »Wir haben verschiedene unbekannte Regionen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, neue Städte, Berge, Flüsse, Naturformationen, Nationalparks, Tiere und Pflanzen gesehen, über die ich vorher nie gehört habe. Von der DDR, der Sächsischen Schweiz, Berchtesgaden u. a. habe ich zum ersten Mal durch dieses Filmprojekt gehört. Deutschland hatte ich mir nie so schön vorgestellt.« Als negativ haben acht Studierende u. a. Folgendes angemerkt: »Die wilde Natur Deutschlands brauchen wir nicht. Ich werde Deutsch unterrichten, es reicht aus, wenn wir lernen, was

die Schüler brauchen, und die wichtigsten Städte. In unserem Alltag haben das wilde Leben und der entsprechende Wortschatz keinen lebenswichtigen Platz.«

- *die ästhetischen Besonderheiten der Filme* (mit Angabe von Beispielen): Alle Studierenden betonen den hohen ästhetischen und musikalischen Wert der Naturfilme. »Alle Filme waren bezaubernd. Die Filmtechniken sind so faszinierend, dass ich die Filme anschauen würde, auch wenn ich nicht alles verstehen würde. Die Musik (z. B. die Tonspuren von Hans Zimmer u. a.) wurde gut ausgewählt und in den Film integriert.« Obwohl die Meinungen positiv waren, wurden nur vier konkrete Beispiele aus den Filmen angegeben.
- *den Einsatz von Naturfilmen in der eigenen Unterrichtspraxis*: 26 Studierende erwägen einen partiellen Einsatz von Naturfilmen in der Schule und hoffen auf das Vorhandensein technischer Mittel dazu: »Ich kann nur kurze Filmteile mit den schönsten Aussichten auswählen und vorführen. Trotz des ausreichend langsamen Redeflusses, akzentfreier Aussprache und technischer Klarheit der Tonaufnahmen war das Niveau des Filmtexts auch für mich oft überfordernd. Aber der Dokumentarfilm ist auf jeden Fall leichter als andere Filme wie z. B. Kinofilme, Fernsehprogramme u. a. Das ist ein Vorteil für die Lernenden. Kürzere Teile dieser Filme können in der Klasse so vereinfacht bearbeitet werden, dass auch die Schüler verstehen.« Dagegen lehnen 6 Studierende Naturfilme im DaF-Unterricht ab: »Man muss den Film mehrmals ansehen und Übungen erstellen, das ist viel Arbeit. Ich denke nicht, dass die Filme den Schülern nutzen würden. Die Filme sind anstrengend und können die Schüler demotivieren.«
- *die Transkriptionen*, die von allen Studierenden für zehn Minuten Filmzeit mit einem kurzen Bericht erstellt werden sollten. Die Studierenden haben eine derartige Aufgabe zum ersten Mal gemacht und waren vom zeitlichen Aufwand überrascht. Mehr als die Hälfte der Studierenden (29 Nennungen) berichten, »dass sie durch die Transkriptionsarbeit sehr viele neue Wörter gelernt haben«. Zurückzuführen wäre dies u. a. auf das selbstgesteuerte Lernen ohne Zeitdruck und den Einsatz von Zusatzmitteln wie Wörterbücher und Online-Lexika. Dagegen meinen 8 Studierende, dass das Transkribieren langweilig und anstrengend war und man vieles in kurzer Zeit wieder vergessen habe.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Studierenden das Projekt überwiegend positiv bewerten. Auffallend ist, dass sie sich viele kritische Gedanken über das Thema machen, Vor- und Nachteile von Naturfilmen abwägen und Überlegungen für die eigene Unterrichtspraxis anstellen.

11 *Zusammenfassung und Ausblick*

In dem hier vorgestellten Projekt wurde innerhalb eines Semesters eine intensive Filmarbeit durchgeführt. Es wurden insgesamt 15 Naturfilme innerhalb und außerhalb des Unterrichts bearbeitet. Dieses Modell lässt sich sicherlich nicht in jeder Lernergruppe einsetzen. Vorzustellen wäre auch ein punktueller Einsatz von Naturfilmen über eine längere Zeit. Im Bereich der Deutschlehrerausbildung in der Türkei wäre es u. a. denkbar, mit der Filmarbeit schon in der Vorbereitungsklasse anzufangen und bis zum Ende des Studiums jedes Semester einen Film Schritt für Schritt bzw. kürzere Filmteile zu bearbeiten.

Im Projekt zeigte sich, dass sich die Studierenden Deutschland und die anderen deutschsprachigen Länder vor allem als Industrieländer mit Metropolen vorstellen. Zu erklären wäre dies damit, dass sie im Deutschunterricht vorwiegend mit der städtischen Landeskunde konfrontiert werden. Durch die Naturfilme bestand für die angehenden Deutschlehrenden eine Möglichkeit, die DACHL-Länder aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Die filmischen Techniken und die Musik erlebten die Studierenden als motivierend, was das Erlernen landeskundlicher und sprachlicher Inhalte scheinbar begünstigte. Die überwiegend positiven Meinungen der Studierenden korrelieren mit den statistischen Befunden der Vor- und Nachtests. Die negativen Meinungen der Studierenden über die Naturfilme sind zum Teil erwartete Befunde, da dies ihre allererste Erfahrung war und kein Filmgenre den Erwartungen aller Lerner entsprechen kann.

Insgesamt zeigte sich, dass die Arbeit mit den Naturfilmen über ein erhebliches Potenzial zur Förderung von rezeptiven, interaktiv-produktiven und kognitiven Fähigkeiten sowie des landeskundlichen Wissens in der Fremdsprache Deutsch mit fortgeschrittenen erwachsenen Lernenden enthält. Zu wünschen bleibt, dass Filme dieser Art häufiger und systematischer in den DaF-Unterricht integriert werden, um sprachliche und landeskundliche Kenntnisse zu fördern.

Die Didaktisierung der Filme jeglicher Art, darunter auch Naturfilme, spielt für die Effizienz des DaF-Unterrichts eine entscheidende Rolle, da sie ursprünglich nicht als Unterrichtsmaterial produziert wurden. Anregungen dafür könnten Didaktisierungen einiger Dokumentarfilme sein, zu nennen wäre die Reading-Explorer-Serie für Englisch als Fremdsprache (vgl. Douglas et al. 2010) oder Begleithefte zum Home-Film (Arthus-Bertrand, 2009) der Stiftung GoodPlanet (vgl. Öztürk, et al. 2012; Alyaz et al. 2012). Denkbar wäre auch die Aufnahme von Sequenzen dieser Filme in DaF-Lehrwerke. Auch vereinfachte bzw. abgekürzte Fassungen dieser Filme für die Niveaus von A1 bis C1 könnten produziert und durch Zusatzmaterialien ergänzt werden.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass Naturfilme keinen Ersatz für die anderen DaF-Materialien, die anderen Filmgenres oder die traditionelle, städtisch geprägte Landeskunde bilden, sie können diese nur ergänzen.

Literatur

Alyaz, Yunus/Şenyıldız, Anastasia/Ceylan, Yasemin/Orhan, Arzu/Tok, Emine (2012): *Home – Unterrichtsmaterialien Deutsch als Fremdsprache C1*, Bursa; auch online abrufbar: http://alyaz.home.uludag.edu.tr/de_1.

Biechele, Barbara (2007): »Ich sehe was, was du nicht siehst – Reflexionen zum Lernen mit Spielfilmen im Unterricht Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache.« In: Esser, Ruth/ Krumm, Hans-Jürgen (Hg.): *Bausteine für Babylon: Sprache, Kultur, Unterricht.* München, S. 194–205.

Brandi, Marie-Luise (1996): *Video im Deutschunterricht. Eine Übungstopologie zur Arbeit mit fiktionalen und dokumentarischen Filmsequenzen.* Berlin, München, Wien, Zürich, New York (= *Fernstudieneinheit* 13).

Burger, Günter: »Zur Analyse von Videospielfilmen im fortgeschrittenen Englischunterricht. Didaktisch-methodische Grundlagen und Materialhinweise.« In: *Die Neueren Sprachen* 82 (1983), S. 169–182.

DIE/EDK/Goethe-Institut/ÖSD/WBT (Hg.) (1999): *Zertifikat Deutsch – Lernziele und Testformat.* Frankfurt am Main.

Douglas, Nancy/MacIntyre, Paul/Tarver Chase, Becky/Johannsen, Kristin L./ Rogers, Bruce (2010): *Reading Explorer 1, 2, 3, 4, 5, 6.* Boston.

Gaidosch, Ulrike/Müller, Christine (2010): *Zur Orientierung: Basiswissen Deutschland*. Ismaning.

Gieselmann, Martin (2010): »Spiel- und Dokumentarfilme.« In: Weidemann, Arne/Straub, Jürgen/ Nothnagel, Steffi (Hg.): *Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz? Theorien, Methoden und Praxis der Hochschulausbildung*.« Bielefeld, S. 361–373.

Grond, Ulrike (2012): »Einführung in die Didaktik des Geschichtsfilms im DaF-/DaZ-Unterricht.« In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17 (2), S. 90–107. http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Grond.pdf. Stand: 05.09:2012.

Haase, Peter (2006): »Audiovisuelle Medien im Fremdsprachenunterricht.« In: Dill, Carl-Jochen/ Dietrich, Georg/Kaufmann, Göz/Alt, Lucia/da Silva, Renato Ferreira/Theis, Wolfgang: *Tagungsakten des VI. Brasilianischen/I. Lateinamerikanischen Deutschlehrerkongresses*. *São Paulo. 24–28 Juli 2006.* http://www.abrapa.org.br/cd/ pdfs/Haase-S7-Peter.pdf. Stand: 06.04.2012.

Hecht, Susanne (1999): *Analyse, Entwicklung und Einsatz unterrichtsbegleitenden Videomaterials im Fremdsprachenunterricht – unter besonderer Berücksichtigung des Faches Deutsch als Fremdsprache.* Unvollständige Manuskriptversion. Jena. http://www.db-thueringen.de/servlets/ DerivateServlet/Derivate-9750/Videomaterial%20im%20Sprachunterricht.pdf. Stand: 06.04.2012.

Horstmann, Susanne (2010): »Förderung von interkultureller Kompetenz durch Einleitung Auseinandersetzung mit Filmen?« In: Chlosta, Christoph/Jung, Matthias (Hg.): *DaF integriert: Literatur – Medien – Ausbildung. Tagungsband der 36. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache 2008*. Göttingen, S. 59–71.

Kepser, Jutta (2000): »›lola rennt‹ – Möglichkeiten zum Einsatz im DaF-Unterricht.« In: *Info DaF* 27 (6), S. 617–629.

Koreik, Uwe (2010): »Entwicklungslinien landeskundlicher Ansätze und Vermittlungskonzepte.« In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta,/Riemer, Claudia (Hg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. 2. Aufl. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Berlin/New York, S. 1141–1154.

Krumm, Hans-Jürgen (1998): »Landeskunde Deutschland, D-A-CH oder Europa? – Über den Umgang mit Verschiedenheit im DaF-Unterricht.« In: *Info DaF* 25 (5), S. 523–544.

Küchler, Uwe (2009): »Screening the Green, Greening the Screen.« In: Leitzke-Ungerer, Eva (Hg.): *Film im Fremdsprachenunterricht – Literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung.* Stuttgart, S. 359–378.

Lay, Tristan (2007): »Sophie Scholl – Die letzten Tage. Möglichkeiten zum Einsatz im DaF-Unterricht.« In: *Info DaF* 34 (5), S. 503–514.

Lay, Tristan (2009): »Film und Video im Fremdsprachenunterricht. Eine empirisch quantitative Erhebung zur didaktisch-methodischen Implementierung filmspezifischer Arbeit im universitären Deutschstudium Taiwans.« In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 14 (1), S. 107–153. http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-14-1/docs/Lay2.pdf. Stand: 06.04.2012.

Lys, Franziska (2010): »Die Bewohner der Stadt Neubrandenburg kurz nach der Wende und zehn Jahre danach.« In: *IDV-Magazin* 82, S. 271–285.

Malaguti, Simone/Thoma, Nadja (2010): »Film und Filmmusik im Zweit- und Fremdsprachenunterricht. Einführung in den Themenschwerpunkt.« In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17 (2), 1–6. http://zif.spz.tu- darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Malaguti_ Thoma Einfuehrung.pdf. Stand: 06.04.2012.

Öztürk, Ali Osman (Hg.)/Alyaz, Yunus/Dogan, Mehmet/Yetim, Munise/Özmut, Orhan/Göçerler, Harun/Üzer, Müjde (2012): *Home – Unterrichtsmaterialien Deutsch als Fremdsprache B1*. Bursa; auch online abrufbar: http://alyaz.home.uludag.edu.tr/de. Stand: 26.11.2015.

Raabe, Horst (2003): »Audiovisuelle Medien«. In: Bausch, Karl-Richard u. a. (Hg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht.* 4. Auflage. Tübingen/Basel, S. 423–426.

Schwerdtfeger, Inge C. (1989): *Sehen und Verstehen. Arbeit mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. München.

Toth, Clara Aimée (2010): *Verstehen durch Hören und Sehen – Potenzial und Einsatz authentischer Spielfilme im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Diplomarbeit. Wien. http://othes.univie.ac.at/10449/1/2010-06-20_0505519.pdf. Stand: 20.06.2011.

Trim, John/North, Brian/Coste, Daniel/Sheils, Joseph (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen; [Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2]*. Berlin/München/Linz.

Welke, Tina/Chudak, Sebastian (2010): »Thesen zur Arbeit mit Film im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/Z).« In: *IDV-Magazin* 82, S. 482–486.

Filme

Arthus-Bertrand, Yann (2009): *Home (Deutsch)* (Blu-Ray-Film). Hamburg/Schlieren.

Eder-Held, Lisa/Schidlowski, Christian/Steindl, Klaus/Stiefenhofer, Christian (2012): *Die Alpen von oben*. (Blu-Ray-Film). München.

Emmerich, Roland (2004): *The Day After Tomorrow*. (DVD-Film). Los Angeles.

Grospitz, Thoralf/Westphalen, Jens (2012): *Wilde Heimat – Naturerlebnisse in vier Jahreszeiten*. (Blu-Ray-Film). Hamburg.

Guggenheim, Davis (2006): *Eine unbequeme Wahrheit.* (DVD-Film). Los Angeles.

Hafner, Franz (2011): *Inn – Der Grüne Fluß aus den Alpen*. (DVD-Film). Wien.

Haft, Jan (2011): *Wildes Deutschland – Die Berchtesgadener Alpen* (Blu-Ray-Film). Hamburg.

Höfer, Petra/Röckenhaus, Freddie (2010): *Deutschland von oben – Stadt/Land/Fluss*. (Blu-Ray-Film). München.

Mix, Henry M. (2011): *Wildes Deutschland – Die Sächsische Schweiz* (Blu-Ray-Film). Hamburg.

Danksagung

Ich danke Dr. habil. Anastasia Şenyıldız für ihre Überprüfung und die wertvollen Vorschläge.

Dr. habil. Yunus Alyaz
Uludağ Üniversitesi
Eğitim Fakültesi, Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı
Görükle Kampüsü
16059 Bursa
Türkei